

GEMEINSCHAFT, KULTUR UND DAS TRAUMA DER ERZIEHERIN: DIE GRUNDLAGEN DER PSYCHOANALYTISCHEN ANSÄTZE VON NELLY WOLFFHEIM

Nelly Wolffheim ist vor allem als Gründerin des ersten Kindergartens in Berlin bekannt, der nach psychoanalytischen Grundsätzen arbeitete. Während einige von Wolffheims Arbeiten veröffentlicht wurden (z.B. das Buch *Psychoanalyse und Kindergarten* von 1930 sowie ihre kürzeren Arbeiten in Gerd Biermanns informativem Band *Nelly Wolffheim und die Psychoanalytische Pädagogik* (1998)), wartet noch viel Archivmaterial darauf, in Wolffheims persönliche Geschichte sowie in die Geschichte der Psychoanalyse und der Pädagogik integriert zu werden. Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, dieses bisher unerforschte Material (das sich zum Teil im Psychoanalytischen Institut in London und zum Teil im Ida-Seele-Archiv in Dillingen und im Archiv des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin befindet) freizulegen. Meine aktuelle Forschung untersucht die Geschichte der psychoanalytischen Gruppen und Vereine, die zwischen den 1920ern und 1970ern Jahren mit Kindern und Jugendlichen kostenlos arbeiteten. Ziel ist eine vergleichende Analyse der Methoden und Ansätze, die in solchen Gemeinschaften und Institutionen in Großbritannien, Deutschland, Österreich und Ungarn angewandt wurden. Diese historische Forschung ist Teil des umfassenderen Projekts „Psychoanalyse für alle: Progressive Geschichten, kollektive Praxis and Implikationen für unsere Zeit“, das an der Universität von Essex angesiedelt ist und sich mit der gegenwärtigen Praxis und der Geschichte von psychoanalytischen Gruppen und Institutionen befasst, die unterprivilegierten Bevölkerungsschichten kostenlose Behandlungen anbieten. Eines unserer Hauptinteressen ist die Erforschung der Art und Weise, in der institutionelle, methodologische, politische und intersubjektive Grenzen in der Arbeit von Analytikern (wie auch nicht-Analytikern), die in solchen Einrichtungen arbeiten, in Frage gestellt werden. Unter diesem Gesichtspunkt möchte ich auch Nelly Wolffheims Werk angehen.

Wolffheims eigene Analyse (bei Karl Abraham und Karen Horney) und Ausbildung fand am Berliner Psychoanalytischen Institut statt, einer Institution, die jungen Frauen, die wie Wolffheim nach finanzieller Unabhängigkeit strebten und gleichzeitig einen sozialen Beruf ausüben wollten, den Zugang zur Psychoanalyse ermöglichte. Dies zeugt von der Bedeutung des Instituts für die Verbreitung psychoanalytischen Wissens in der Öffentlichkeit sowie von seiner Verbindung mit den Kämpfen der politisch Unterdrückten. Wolffheim selbst

wurde von der feministischen Welle ihrer Zeit erfasst, und ihre Arbeit war Teil einer umfassenden Initiative von Pädagogen und Erziehern, die sich für weniger strafende Methoden in der Kindererziehung einsetzten. Bei diesen pädagogischen Unternehmungen spielte die Psychoanalyse eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus machen Wolffheims Versuche, jungen jüdischen Erzieherinnen, die aus Deutschland emigrieren wollten, eine kostenlose psychologische und pädagogische Ausbildung zukommen zu lassen, sowie ihre Untersuchungen über die Rolle der Kultur in Einrichtungen der Jugend- und Altenfürsorge ihr Werk äußerst relevant, besonders wenn wir über die praktischen und politischen Anwendungen der Psychoanalyse sprechen.

Aus diesem Grund möchte ich Wolffheims psychoanalytische und pädagogische Praxis mit den Initiativen anderer Analytiker und Pädagogen vergleichen, die in Kindergärten, Schulen und Ausbildungsstätten arbeiteten und sich um Kinder und Jugendliche kümmerten, die von Benachteiligung, sozialer Ausgrenzung oder Vernachlässigung betroffen waren. Einige von ihnen sind: Marjorie Franklin, David Wills und Arthur Barron, die eine Reihe von Camps und Wohnheimen für asoziale Kinder gründeten, Barbara Dockar-Drysdale, die die Mulberry Bush School für missbrauchte, vernachlässigte oder traumatisierte Kinder ins Leben rief, und Kata Lévy, die nicht nur eine enge Freundschaft mit Anna Freud pflegte, sondern auch Beraterin von Erszébet Farkas, der Gründerin eines Wohnheims für jüdische Waisenkinder im ungarischen Dorf Békés, war. Die fruchtbare Arbeit und die originelle Methodik dieser Analytiker und psychoanalytisch orientierten Erzieher kommen erst jetzt in den Arbeiten von Anna Borgos (2021), David Jones (2023), Dóra Szabó (2023) und anderen zum Vorschein. Andererseits kann Wolffheims "psychoanalytischer Kindergarten" auch mit den Aktivitäten ihrer berühmteren Zeitgenossen, wie zum Beispiel August Aichhorn und Siegfried Bernfeld, in Verbindung gebracht werden.¹ Aufbauend auf den vorliegenden Veröffentlichungen zu Wolffheims Leben und Werk (von Christiane Ludwig-Körner (1998) und Gerd Biermann (1998)) soll in diesem Beitrag Wolffheims Einsatz der Psychoanalyse in ihrer Arbeit mit Kindern und angehenden Erzieherinnen kontextualisiert werden. Die Arbeit von Wolffheim und den anderen hier erwähnten Analytikern zeugt davon, dass einige der

¹ Wolffheim kannte Bernfeld persönlich und diskutierte mit ihm ihre pädagogischen Prinzipien (Ludwig-Körner 1999, S. 272; Biermann 1998, S. 21).

radikalsten Beispiele der Psychoanalyse der Vor- und Nachkriegszeit in ihrer praktischen Anwendung zu finden sind.

Um die spezifischen Merkmale und den historisch-klinischen Kontext von Wolffheims Arbeit darzustellen, wird sich der Beitrag insbesondere auf die folgenden Fragen konzentrieren:

- 1) **Die Rolle negativer Kindheitserfahrungen und der neurotischen Persönlichkeit der Erzieherin.** Wie viele Pioniere der psychoanalytischen Arbeit mit Kindern (David Wills, Barbara Low, Barbara Docker-Drysdale usw.) vertrat Wolffheim die Ansicht, dass sich Lehrer und Kindergartenpersonal einer Psychoanalyse unterziehen sollten, um die unbewussten Beweggründe zu verstehen, die ihre Beziehungen zu den Kindern, ihre Berufswahl und die Schwierigkeiten, die sie bei der Arbeit erleben, mitbestimmen. Wolffheim behauptete jedoch auch, dass in bestimmten Fällen negative Kindheitserfahrungen - wenn sie in der Analyse aufgearbeitet wurden - die Grundlage für eine größere Sensibilität, sowie ein besseres Verständnis der emotionalen Kämpfe und des Verhaltens des Kindes bilden können. Diese Überzeugung beruhte natürlich zum Teil auf Wolffheims eigener unglücklicher Kindheit. Sie stellt aber auch eine produktive Abkehr von der Auffassung dar, dass Kindheitstraumata oder emotionale Widrigkeiten lediglich ein Hindernis darstellen, wenn man ein erfolgreicher und mitfühlender Betreuer oder Erzieher werden will.
- 2) **Die Rolle der Gemeinschaft im Kindergarten (im Gegensatz zur Rolle der Familie).** Wolffheims Arbeit kann im Zusammenhang mit anderen psychoanalytischen Experimenten zur gemeinschaftlichen Kinderbetreuung, mit der Infragestellung der individualistischen Psychoanalyse und mit Untersuchungen zur Rolle der Gemeinschaft bei der Charakterbildung (z. B. in der Arbeit von Siegfried Bernfeld oder Vera Schmidt) aufgefasst werden. Der Beitrag wird Wolffheims Ansatz mit den zeitgenössischen Experimenten zur kollektiven Erziehung vergleichen. Mein Ziel ist es zu bestimmen, inwiefern sich diese Experimente auf Wolffheims Arbeitsweise ausgewirkten und welche Rolle sie der Familie und welche der Gemeinschaft zuschrieb.
- 3) **Das Verhältnis zu Anna Freud und Melanie Klein (im Kontext der inneren und äußeren Welt des Kindes).** Die psychoanalytischen Methoden in Wolffheims

Werk stehen im Zusammenhang mit ihrer ambivalenten Beziehung sowohl zu Anna Freud als auch zu Melanie Klein. Wolffheim arbeitete lange Zeit als Sekretärin von Klein und war über die von ihr angewandten Methoden der Kinderanalyse gut informiert. In ihrer Arbeit mit Kindern stand sie jedoch eher auf der Seite von Anna Freud. Die Gründe dafür, insbesondere die Rolle der Gesellschaft (wie sie von Wolffheim gesehen wurde) bei der Bildung der inneren Welt des Kindes, werden in diesem Beitrag ausführlich untersucht.

- 4) **Die Rolle der Kultur: kulturelle Identifikation unter ungünstigen sozialen Bedingungen.** Wolffheim betonte die Rolle der jüdischen kulturellen Identität in ihrem Kindergarten, in ihrer Rolle als Erzieherin junger jüdischer Frauen sowie in ihrer Analyse der Altenpflege. Sie betonte vor allem die Rolle der kulturellen Zugehörigkeit in widrigen sozialen Umständen, die sie auch selbst erlebt hatte (sie musste 1939 aufgrund ihrer jüdischen Herkunft Deutschland in Richtung Großbritannien verlassen). Wie genau sich Wolffheim die Rolle der kulturellen Zugehörigkeit in der Kinderbetreuung vorstellte, wird im Einzelnen erörtert und mit der Arbeit von anderen psychoanalytisch informierten Erziehern verglichen, die Heime für jüdische Kinder und Flüchtlinge leiteten.
- 5) **Psychoanalyse in der Altenpflege.** In ihren späteren Jahren schrieb Wolffheim viel über das Leben in Pflegeheimen und Institutionen. In diesem Beitrag soll untersucht werden, ob und inwieweit die Psychoanalyse auch in diesen Schriften eine Rolle spielte.

Während die archivarische Untersuchung von Wolffheims Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, habe ich bereits umfangreiche Forschungen über Analytiker durchgeführt, die mit antisozialen und traumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiteten. Ein Ergebnis dieser Forschung ist der Artikel "Psychoanalysis at Hawkspur Camp and other Therapeutic Communities for Antisocial Children and Young People", der demnächst in der Zeitschrift *Psychoanalysis and History* veröffentlicht wird. Außerdem habe ich Archiv- und Publikationsmaterial zu anderen bereits erwähnten Analytikern wie August Aichhorn, Kata Lévy, David Wills, Arthur Barron und anderen konsultiert. Diese sollten eine solide Grundlage für die historische, politische und methodologische Erforschung von Wolffheims Werk bilden.

Quellenverzeichnis

1. Borgos, Anna (2021): *Women in the Budapest School of Psychoanalysis*. New York (Routledge).
2. Biermann, Gerd (1998): *Nelly Wolffheim und die psychoanalytische Pädagogik*. Gießen (Psychosozial Verlag).
3. Unveröffentlichte Selbstdarstellung von Professor Gerd Biermann.
4. Popp, Ulrike (1998): „Nelly Wolffheim“. In: Ludwig-Körner, Christine: *Wiederentdeckt – Psychoanalytikerinnen in Berlin*. Gießen (Psychosozial Verlag), S. 268-281.
5. Wolffheim, Nelly (1930): *Psychoanalyse und Kindergarten*. Wien (Verlag der Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik).
6. Jones, David and Fees, Craig (2023): „Necessary Conjunctions: Hawkspur Camp and the transdisciplinary roots of therapeutic community“. *Therapeutic Communities: The International Journal of Therapeutic Communities*. Band 44 (4), S. 73-86.
7. Szabó, Dora (2023): Erszébet Farkas: An Unknown Heroine and her Wartime Mission in a Jewish Foster Home. In: Klara Naszkowska (Hg.): *Early Women Psychoanalysts: History, Biography and Contemporary Relevance*. New York (Routledge).